

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind vorant und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufzählungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 30.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 29. Juli 1905.

20. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. M. 773

Kundmachung.

Nach der auf Grund der stellungsbereichswiseu Repartition des Rekrutenbedarfes erfolgten Feststellung der vorläufigen Abschlußnummern wurden von den bei der diesjährigen regelmäßigen Stellung aus dem Stellungsbezirke der Stadt Affentierten als Rekruten für die Landwehr gemeldet:

Steier Josef, Los Nr. 29 der I. Altersklasse;
Baumgarten Hermann, Los Nr. 7 der II. Altersklasse;
Kerschbaumer Anton, Los Nr. 12 der II. Altersklasse;
Fehrmüller Franz, Los Nr. 13 der II. Altersklasse.
Als Ueberzählige für die Ersatzreserve entfallen:
Buchberger Franz, Los Nr. 20 der II. Altersklasse;
Wurm Emerich, Los Nr. 26 der II. Altersklasse;
Pöhr v. Börnhof Michael, Los Nr. 7 der III. Altersklasse.

Die Einteilung dieser Ersatzreserveisten in das Heer oder in die Landwehr wird erst bei der Kontingenzabrechnung erfolgen und werden sich etwa ergebende Abgänge in Rekrutenkontingente durch Ueberziehung der in der Losreihe zunächst ruhenden Ueberzähligen gedeckt werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 27. Juli 1905.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenker m. p.

Freiwillige Pzitation

der Verlassenschafts-Effekten des verstorbenen Dienstmannes Ignaz Erndl findet am Dienstag den 1. August 1905 um 9 Uhr vormittags im Hause des Herrn Anton Beheimmaier, Hoher Markt Nr. 7, statt.

Kaufstüchtige wollen am obgenannten Tage und Stunde erscheinen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 22. Juli 1905.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenker m. p.

3. 3579.

Kundmachung.

Aus der in der Verwaltung des n.-ö. Landes-Ausschusses stehenden Stiftung für verwundete Krieger, sowie für Witwen und Waisen der im Kriege Gefallenen ist eine Pension jährlicher 120 Kronen vom 1. November 1904 an zu vergeben.

I. Hierauf haben Anspruch:

- Die infolge der Verwundung vor dem Feinde in den Feldzügen 1864 und 1866 erwerbsunfähig gewordenen Krieger vom Feldweibel oder Wachtmeister abwärts.
- Die Witwen und Waisen der vor dem Feinde gebliebenen Krieger der gleichen Kategorien, wenn sie niederösterreichische Landesangehörige sind.

Bewerber, welche ihre Eignung zur Stiftung aus dem Schleswig-Holstein'schen Kriege von 1864 herleiten, haben den Vorzug.

Die Stiftung verleiht Pensionen an die unter a erwähnten Krieger auf deren Lebensdauer, an die unter b Genannten und zwar an Witwen auf so lange, als selbe nicht zur weiteren Ehe schreiten.

II. Der Pensionist verliert die Pension:

- wenn seine Erwerbsunfähigkeit aufgehört,
- wenn er in den Besitz einer der Pension gleichkommenden Rente gelangt,
- wenn er wegen eines Verbrechens verurteilt wird.

Bewerber um derlei Pensionen haben ihre mit 1 Kronen-Stempel versehenen Gesuche an den Landesausschuß des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns, Wien, I. Bezirk, Herrngasse Nr. 13, bis längstens 15. September 1905 zu überreichen und sind diese Gesuche

- mit dem Heimatsheine,
 - mit dem Zeugnis über die Art ihrer Verwundung und mit dem Nachweise, daß diese Verwundung vor dem Feinde erfolgte und
 - mit dem Zeugnis über die Erwerbsunfähigkeit zu belegen.
- Witwen und Waisen haben nebst dem Heimatsheine noch das Zeugnis beizulegen, daß der Gatte oder Vater in den Feldzügen von 1864 oder 1866 vor dem Feinde geblieben oder infolge der erhaltenen Wunden gestorben ist.

Wien, am 16. Juni 1905.

Der Landesausschuß des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns.

Kaiser und Zar.

Was man in den letzten Tagen nach und nach mit aller Wahrscheinlichkeit kommen sah, daß nämlich Zar Nikolaus das lebhafteste Bedürfnis nach einer Begegnung und Unterredung mit dem deutschen Kaiser empfinde, das hat sich nun in eine geschichtliche Tatsache umgesetzt. Zar Nikolaus und Wilhelm II. haben sich getroffen, auf hoher See, am Sonntag und Montag den 23. und 24. Juli, ein Datum, das man sich wird merken müssen, denn es kann von gewaltiger Tragweite sein, was dort zwischen den beiden Monarchen gesprochen wurde, die an der Spitze der beiden größten Landmächte Europas stehen. Wie sehr aber unterscheidet sich diese Begegnung, die im finnischen Meerbusen, eine halbe Tagfahrt von Petersburg entfernt, fast noch unter den Kanonen von Kronstadt, bei der einsamen Insel Björkö stattgefunden hat, wie sehr unterscheidet sie sich in ihrer Einfachheit und Brunklosigkeit von jener großen Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zaren vor drei Jahren, im Herbst 1902, als sie mit ihren Schlachtschiffen sich im baltischen Kriegsgehäfen Reval ein Stellbühnen gaben, bei dem manches gewichtige Wort fiel und kaum einer daran dachte, daß drei Jahre später Rußlands Flotte im Stillen Ozean begraben liege, oder gar, daß ihre Abteilung im Schwarzen Meer die rote Fahne der Empörung an ihren Masten hissen werde? Die großen weltgeschichtlichen Vorgänge, die die Zwischenzeit füllen und das Russenreich in seinen Grundlagen erschüttert haben, mußten auch dem Zaren den Wunsch aufdrängen, mit dem deutschen Kaiser sich auszusprechen, dessen ruhige Friedenspolitik so deutlich absteht von der unruhigen, abenteuerlichen, ewig schwankenden und ungeschliffenen, die man im Hause des selbst so wankelmütigen Zaren unter dem verderblichen Einfluß einer großfürstlichen Hofdamen zu treiben beliebt. Ein schwacher Fürst eines todwunden Reiches kam zum Repräsentanten eines ruhig und stetig sich entwickelnden Volkes, von dessen Rat zu hören — das ist der Eindruck, den man von der Begegnung bei Björkö hat.

Ganz in diesem Sinn schreibt auch der Petersburger Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ seinem Blatte, daß die Zusammenkunft auf Wunsch des Zaren erfolgt sei und daß bei der Zusammenkunft neben der persönlichen freundschaftlichen Aussprache auch politische Fragen berührt wurden; weiter äußert dieser Korrespondent, wer sich Kaiser Wilhelm als einen Gegner der russischen Friedensverhandlungen vorstelle, der wisse eben nicht, welchen Anteil der Kaiser daran hat, daß gegenwärtig in

Zu spät oder Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Stolz und Selbstbewußtsein sprach sich jetzt vielleicht noch mehr in seinen Zügen aus als früher, besonders in der Art, wie er den Kopf zu halten wußte, während der Ausdruck seiner Züge, namentlich des lebhaften Auges von ungewöhnlicher Intelligenz zeugte. Der ältere Bruder schien sich stets gleichbleibend, ruhig und nachgiebig, der jüngere leicht gereizt, herrschsüchtig und trotzig.

Zwischen Frau Hartung und ihrem Schwager hatte von jeher ein besonders gutes Einvernehmen bestanden. Die kleine zarte Frau, mit den langen hellblonden Locken und den klugen hellgrauen Augen, die einer kleinen Königin gleich den Vasallenstaat ihres Mannes und diesen mitbeherrschte, hatte in dem jungen Mann von Anfang an ein lebhaftes Interesse erweckt, während er ihr durch seinen scharfen Verstand und die Sicherheit seines Auftretens imponierte. Im Laufe des Abends fand die junge Frau aufs Neue Gelegenheit, die Vorzüge ihres Schwagers zu bewundern. Ihre Hochachtung für ihn stieg mit jedem Wort, das er sagte und sie bereute es fast, sich vorhin ihrer Mutter gegenüber in Betreff seiner so nachgiebig gezeigt zu haben. Frau Hartung handelte nie nach plötzlichen Gefühlen, ihr Tun war stets das Resultat reiflichen Ueberlegens, sie räumte nie oder doch nur selten dem Herzen eine Stimme ein, wenn der Verstand dagegen in Widerspruch stand. So auch hier.

Nachdem sie am andern Morgen alle Gründe des Für und Wider ernstlich erwogen hatte, kam sie zu dem Schluß, daß ihre Mutter das Rechte getroffen habe und ihr Schwager sich unter den vorgeschlagenen Bedingungen mit der Inspektorstelle begnügen müsse.

Der Gatte, welcher den Bruder gern mit dem Anerbieten, als Kompagnon in sein Geschäft einzutreten, überrascht hätte und sich schon im Geiste dessen freudiges Erstaunen bei der unerwarteten Eröffnung ausgemalt hatte, war ungehalten, als

seine Frau ihn mit ihrer plötzlichen Willensänderung bekannt machte. Er versuchte verschiedene Einreden, rühmte des Bruders Kenntnisse und Brauchbarkeit, hob den Vorteil hervor, der dem Geschäft durch seine Teilhaberschaft erwachsen würde. Umsonst! Wenn Frau Eugenie einen Entschluß gefaßt hatte, waren keine Gründe vermögend, sie wieder davon abzubringen. Wie oft hatte in ähnlichen Fällen ihr Mann schon vergeblich dagegen angekämpft! Es blieb ihr zuletzt nur übrig, sich zu fügen, wenn der Hausfrieden gesichert sein sollte. So gab er auch diesmal nach; doch war er tiefer als je in seinem Mannesstolz verletzt, wenngleich sein sanftes ruhiges Aeußere den inneren Kampf und die auf's Neue erlittene Demütigung vor Aller Augen, selbst vor denen seiner Frau sorgfältig zu verbergen wußte. Ahnte, ja kannte er doch den Einfluß, den die Kommerzrätin auf dieselbe ausübte und zu hochherzig und edel, um erkaltend zwischen Mutter und Tochter zu treten, brachte er lieber selber ein Opfer, unter welchem er oft bitter und schmerzlich zu leiden hatte.

Mehrere Tage waren seit Adolf Hartung's Eintreffen verstrichen. Er hatte sich rasch in die neuen Verhältnisse eingelebt und war bereits unter dem gesamten Arbeiterpersonal wie bei allen übrigen Bewohnern des Dorfes als der „neue Herr Inspektor“ bekannt geworden.

Ein Teil der Arbeit wurde von jungen Mädchen und Frauen, ein anderer von Männern besorgt. Beide Geschlechter waren von einander abgetrennt. Jeder Teil hatte seine besonderen Arbeitsräume und besondere Zugänge zu denselben. Ja selbst in den Erholungspausen waren sie von einander getrennt und keines kam mit dem andern in Berührung.

Es hatte vor wenigen Minuten Neun geschlagen. Die große Glocke oben auf dem Dach der Fabrik hatte das Zeichen zur Frühstücksstunde gegeben. Angelockt von der herrlich milden Luft, verließ Jung und Alt die Arbeitsäle, um das mitgenommene einfache Frühstück unten im Hof, im Schatten der alten Kastanien zu verzehren.

Plaudernd, an trockenem Schwarzbrot kauend, zum Teil auch an langen grauen oder blauen Strümpfen strickend, um keine Minute unbenützt vorübergehen zu lassen, hatten die Frauen und Mädchen sich in der Nähe des Brunnens zusammen gesetzt.

Die Fenster der Fabrik standen weit geöffnet, doch die langen Säle waren leer; feldsam kontrastierte die darin herrschende tiefe Stille zu dem fröhlichen Stimmengesumm unter dem Schatten der Kastanien.

Plötzlich verstummte das heitere Geplauder, die Sitzenden erhoben sich, die Stehenden traten ehrfurchtsvoll grüßend zur Seite. Herr Adolf Hartung schritt leicht mit dem Kopf nickend, mitten durch die Gruppe dem Fabrikgebäude zu. Gemessenen Ganges und prüfenden Auges betrat er daselbe, durchwanderte er Saal um Saal, Etage um Etage. In einer der oberen Stockwerke angelangt, blieb er plötzlich stehen. Eine unerwartete Erscheinung fesselte seine Aufmerksamkeit. In der äußersten Ecke eines geräumigen Saales saß auf einem roh gezimmerten Holzschmel ein junges Mädchen, anscheinend in die Lektüre eines Buches so sehr vertieft, daß sie das leise Knistern seiner Lackstiefeln überhört haben mußte.

Er trat näher heran und streifte dabei absichtlich eine der aufgestellten Maschinen. Das junge Mädchen blickte nicht auf. War diese Geistesabwesenheit Wirklichkeit oder Verstellung? Das Erstere schien dem Inspektor für ein Fabrikmädchen unpassend, das Zweite beleidigend für seine Person. Eine zornige Aufwallung trieb ihm das Blut in die Wangen.

War er nicht der Bruder des reichen Fabrikherrn und war es nicht eines jeden Pflicht und Schuldbigkeit, ihm respektvoll zu begegnen? Vielleicht hatte das junge Mädchen ihn kommen sehen und hören und suchte etwas Besonderes darin, ihm durch Nichtachtung zu imponieren. Der Gedanke empörte ihn. So groß angelegt seine geistigen Fähigkeiten auch waren, so kleinlich konnte er sich zeigen, wenn er sich in seiner Eitelkeit verletzt wähnte. Was diesmal noch besonders dazu beitrug, seinen Empfindungen eine derartige Richtung zu geben, war der Umstand, daß das Mädchen sehr hübsch war. Wenn es auch keine ganz regelmäßigen Züge hatte, so lag doch eine seltene Anmut über dem von einem rosigen Hauch angeweheten Gesicht. Einige Augenblicke stand er unentschlossen. Sollte er ihre Absicht — wenn es wirklich eine solche gewesen — durch ähnliches Ignorieren vereiteln, oder sollte er sie zwingen, ihm die schuldige Ehrfurcht nun erst recht zu erweisen? Er entschied sich für

Amerika Bourparlers über den Frieden stattfinden, und wer der Ansicht sei, daß Kaiser Wilhelm dem Zaren geraten habe, die in Rußland verlangten Reformen zu verweigern, der soll doch erst abwarten, welche Maßregeln der Zar nach der Zusammenkunft treffen wird.

Ueber die Begegnung selbst liegen, da sie auf hoher See — unerreichbar auch für den sündigsten Reporter — vor sich ging, nur spärliche Meldungen vor. Kaiser Wilhelm ist von seiner schwedischen Reise am Sonntag plötzlich hoch aus dem Bottnischen Meerbusen mit der „Hohenzollern“ bis in unmittelbare Nähe von Petersburg gefahren, während der Zar zum Zweck dieser Begegnung Peterhof Sonntag früh 11 Uhr verließ.

Zum Bombenattentat in Konstantinopel.

Die Zahl der Opfer und der Umfang der Verheerungen, die das am Freitag gegen den Sultan Abdul Hamid verübte Bombenattentat im Gefolge gehabt haben, sind doch bei weitem größer, als zuerst angenommen und offiziös zugegeben wurde.

Die Zahl der Toten und Verwundeten beträgt nahe an zweihundert. Darunter befinden sich viele Offiziere und eine große Anzahl Droschkenkutscher, deren Wagen und Pferde in Stücke gerissen wurden; überhaupt hat sich die Wucht der Explosion mehr nach der Straße zu gerichtet, als nach dem Vorhof der Moschee.

Das Bäckere und dicht vor sie hintretend, fragte er in stolzem, herrischem Ton: „Was machen Sie hier? Warum sind Sie nicht drunten im Hof bei den andern?“

„Das Mädchen war bei der rauhen Anrede des Inspektors erschrocken zusammengesfahren und hatte erstaunt den Blick zu ihm erhoben.“

„Die Verfügung über die Viertelstunde unserer Erholungszeit steht uns frei; Herr Hartung hat uns keine Vorschriften darüber gemacht,“ entgegnete sie ruhig. Dann wandte sie ihre Aufmerksamkeit auf's neue dem Buch zu.

„Abdolf war sich über seine Gefühle in diesem Moment selbst nicht klar. Zorn kämpfte in seinem Herzen mit einer eigentümlichen Empfindung der Bewunderung.“

„Kennen Sie mich?“

„Nein,“ versetzte das Mädchen unbefangen.

„Ich bin Herrn Hartung's Bruder,“ entgegnete er selbstbewußt.

„Der neue Herr Inspektor?“ sagte das Mädchen achtungsvoll, sich schnell erhebend; „ich bitte um Entschuldigung, Sie waren mir noch fremd.“

Jetzt fühlte er sich befriedigt und wandte sich zum Gehen. Doch noch einmal kehrte er um und freundlicher als vorher, sagte er: „Wenn Ihnen auch die Verfügung über die Viertelstunde Ihrer Erholungszeit frei steht, so würde ich Ihnen dennoch raten, dieselbe gleich Ihren Mitarbeiterinnen lieber in der frischen Luft zuzubringen und Geist und Körper dadurch zu stärken, als die kurzen Ihnen hierzu gewährten Minuten mit Romanlesen zu vergeuden.“

„Ich lese keine Romane,“ erwiderte sie ruhig und begegnete unbefangen dem Blick des jungen Mannes.

„Was lesen Sie denn?“ fragte er spöttisch.

In der ersten Aufregung nach der Detonation haben viele Soldaten ihr Gewehr und legten an. Nur durch die Kaltblütigkeit des Sultans, der ihnen durch einen Wink einzuhalten befahl, wurde ein Blutbad verhindert.

Uebrigens nahm, wie dazu von anderer Seite gemeldet wird, bereits vor etwa einer Woche die Polizei in Haidar-Pascha, einem Orte in der Umgebung der Hauptstadt, in dem einem Armenier namens Nazareth gehörigen Hotel eine Hausdurchsuchung vor und fand eine Kiste mit Dynamitbomben. Der Armenier wurde verhaftet. Die eingeleitete Untersuchung soll ergeben haben, daß es sich um die Mächenschaft von zwei Griechen und einem Polizeianten handelte, welche darauf abzielten, Anstellungen bei der Polizei und Belohnungen zu erlangen.

Die Bosphorus-Befestigungen.

Während der Meuterei des „Potemkin“ wurde beschlossen, die im türkischen Artilleriearsenal seit ungefähr sechzehn Jahren lagernden zwölf 24-Zentimeter-Krupp-Kanonen und zwölf 21-Zentimeter-Krupp-Mörser nach dem Bosphorus zu senden. Dieser erste, in Eile gefaßte Beschluß wurde, da bisher keine Mörser-(Hoch-)Batterien angelegt, später modifiziert und beschlossen, die zwölf langen 24-Zentimeter-Krupp-Kanonen und zwei 15-Zentimeter-Armstrong, welche vor drei Jahren als Muster geliefert wurden, hinauszusenden. Dieser Beschluß ist, wie gesagt, in Ausführung begriffen und man entwickelt dabei ungewohnten Eifer, da man vielleicht Einspruch von russischer Seite befürchtet.

Neues vom Tage.

Zur Rekrutierung in Rußland.

Durch kaiserlichen Ukas ist das in diesem Jahre einzustellende russische Rekrutenkontingent auf rund 475 300 Mann festgesetzt worden. Das ist um rund 28.000 Mann mehr als der letzte Jahrgang (447.000 rund) und dieser übertraf seinen Vorgänger schon um 120.000 Köpfe. Die Steigerung des 1904 eingestellten Rekrutenjahrganges um 120.000 Mann erklärt sich einfach aus den Bedürfnissen des Krieges, namentlich auch an Nachschub. Von Interesse ist es aber, nach den Gründen für die neue — zweifellos ja ohne jede Härte durchführbare — Steigerung des Rekrutenkontingents um rund 28.000 Mann zu fragen, da der neuere Rekrutenjahrgang für den Krieg ja keinen Wert haben dürfte, wenn die jetzt beginnenden Friedensverhandlungen zu einem befriedigenden Ende führen. Da treten uns dann, so bemerkt dazu die „Nordd. Allg. Ztg.“, mehrere Gründe entgegen: 1. wird man von den Leuten, die sonst noch aktive Dienstverpflichtungen hätten, eine große Anzahl bei der Demobilisierung entlassen müssen, weil sie an ihrer Gesundheit Schaden gelitten, ein bedeutender Teil der Leute, die sonst noch aktiv weiter zu dienen hätten, ist auch durch Tod, Verwundungen, Krankheiten abgegangen. Ein Ersatz für sie wäre notwendig, selbst wenn man die Friedenspräsenzstärke, die man vor dem

Kriege gehabt, nicht überschreiten wollte; 2. wird man, nach den Erfahrungen, die man im Kriege gemacht, kaum daran denken, die im Laufe des Krieges mobil gemachten Reservedivisionen wieder auf den Stand von Kadres, bloßen Rahmen zurückzuführen. Man wird vielmehr eine Anzahl derselben mit Rücksicht auf Schulung, Qualität, Bereitschaft als aktive Divisionen beibehalten, das bedingt aber schon eine höhere Friedenspräsenzstärke; 3. wird man nach Beendigung des Krieges auch die Neuordnung der Feldartillerie beschleunigt vollziehen müssen. Dabei dürfte man mit schußgeschützten Rohrrücklaufkanonen die Zahl der Geschütze der mobilen Batterie (heute 8) vermindern und eine nicht unbedeutende Zahl von neuen Friedensbatterien bilden müssen. Auch das bedingt eine Steigerung der Friedenspräsenzstärke und damit des Rekrutenkontingents.

Anlegung der Geschwornen-Urliste für das Jahr 1906.

Nach § 5 des Gesetzes vom 23. Mai 1873, R.-G.-Bl. Nr. 121, betreffend die Bildung der Geschwornenlisten, hat der Bürgermeister mit zwei von ihm gewählten Mitgliedern der Gemeindevertretung alljährlich anfangs September die Urliste der Geschwornen zu verfassen.

Die Herren Bürgermeister werden demnach aufgefordert, ungesäumt aus der Gemeindevertretung zwei Mitglieder zu wählen und im Vereine mit denselben die Urliste der Geschwornen anzulegen. Zu diesem Behufe hat die aus dem Bürgermeister und den zwei Mitgliedern der Gemeindevertretung bestehende Gemeindef Kommission vorerst ein Verzeichnis aller jener Männer, welche nach § 1 des Gesetzes vom 23. Mai 1873 zum Amte als Geschworne berufen werden sollen, zusammengestellt, somit jene Männer, welche

- 1. das 30. Lebensjahr vollendet haben;
- 2. des Lesens und Schreibens kundig sind;
- 3. in einer Gemeinde der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder das Heimatsrecht besitzen, daher österreichische Staatsbürger sind;
- 4. entweder:
 - a) an direkten Steuern ohne Zuschlag jährlich mindestens 20 Kronen entrichten oder
 - b) ohne Rücksicht auf diesen Steuersatz dem Stande der Advokaten, Notare, der Professoren und Lehrer an Hoch- und Mittelschulen angehören oder an einer inländischen Universität den Doktorgrad erlangt haben.

Ist dieses Verzeichnis, welches noch nicht die Urliste selbst, sondern eine zur Bildung der Urliste notwendige vorbereitende Zusammenstellung ist, vollständig angelegt, so hat die Gemeindef Kommission zu prüfen, welche von den in diesem Verzeichnis angeführten Männern etwa zum Amte eines Geschwornen im Sinne des § 2 des Gesetzes unfähig oder zu dem Geschwornenamte im Sinne des § 3 nicht zu berufen und demgemäß aus dem Verzeichnisse zu löschen sind.

Welche Personen als unfähig zum Amte eines Geschwornen, dann welche Personen zu diesem Amte nicht zu berufen oder von diesem Amte befreit sind, endlich auch das anzuwendende Formular für die Geschwornen-Urliste sowie für die Rundmachung über das Ausliegen der Geschwornen-Urliste und bezüglich des Reklamationsrechtes ist in dem h. Erlasse, Z. 8677 (Amtsblatt Nr. 37 ex 1881), ausführlich enthalten und haben sich die Herren Bürgermeister genau an diese Bestimmung zu halten.

Die in der vorangedeuteten Weise gebildete Geschwornen-Urliste ist wenigstens binnen acht Tage zu jedermanns Einsicht aufzulegen, hierüber, sowie über das Reklamationsrecht die Ver-

„Das kann ich Ihnen nicht sagen,“ entgegnete sie plötzlich verlegen und schob hastig das Buch in die Tasche ihres Gewandes.

Der Inspektor zuckte die Achseln, als wollte er damit zu erkennen geben, es sei ihm im Grunde genommen auch sehr gleichgültig und verließ den Saal. Kaum hatte er die Tür hinter sich geschlossen, so zog das Mädchen sein Buch wieder hervor, nahm die frühere Stellung ein und war bald ebenso in seine Lektüre vertieft wie vor dem Erscheinen Hartung's.

„Abdolf ist nun schon eine volle Woche hier,“ sagte Frau Hartung nach Verlauf dieser Zeit eines Morgens zu ihrer Mutter. „Gustav vermag seine Brauchbarkeit nicht genug zu rühmen. Die Leute haben alle gewaltigen Respekt vor ihm. Ich glaube, wir haben doch eine gute Akquisition mit ihm gemacht. Meinst Du nicht auch, Mutter?“

„Neue Wesen kehren gut,“ entgegnete die alte Dame trocken. „Uebrigens wahr er nur seinen eigenen Vorteil, wenn er den ihm gestellten Forderungen gewissenhaft nachkommt. Du kannst versichert sein, Eugenie, dieser Mann besitzt viel zu viel Egoismus, um bei allem, was er tut, nicht zuerst seine eigene Person und den ihm zufallenden Nutzen im Auge zu haben.“

„Wie scharf Du wieder urteilst!“ versetzte Eugenie unwillig. „Ich bin überzeugt, daß Abdolf einen trefflichen Charakter hat.“

„Weil er Dir bisher noch in allem nachgegeben hat, oder Eure Ansichten zufällig dieselben waren,“ spöttelte die Mutter. „Auch darin liegt nichts wie Berechnung, glaube mir! Und wenn Du noch einen guten Rat von mir annehmen willst, so sei etwas zurückhaltender mit Deiner guten Meinung und vorsichtiger in Betreff Deines Vertrauens.“

„Ich handle nie ohne reifliche Ueberlegung,“ erwiderte die junge Frau leicht gereizt.

Sie war an's Fenster getreten und schaute sinnend in die frische Morgenlandschaft hinaus. „Es ist ein herrlicher Tag heute,“ wandte sie einige Minuten später in freundlichem Ton

sich wieder der Kommerzienrätin zu. „Wir könnten am Nachmittag wohl ein wenig ausfahren.“

„Mir ist's recht. Wir sind Benders schon lange einen Besuch schuldig,“ antwortete Frau Stephan. „Wenn Du willst, wollen wir zur Stadt.“

„Ja, gern. Vielleicht kommt auch Gustav mit. Ich höre ihn eben draußen im Korridor!“ rief Eugenie lebhaft.

Ein paar Sekunden später traten beide Brüder Hartung in das Zimmer. Die junge Frau machte ihren Mann sogleich mit ihrem Vorhaben bekannt.

„Du kommst nur meinen eigenen Wünschen zuvor,“ entgegnete der Fabrikherr herzlich. „Ich hatte gerade mit Abdolf darüber gesprochen, daß es nun an der Zeit sein dürfte, ihn bei unsern Bekannten und Freunden einzuführen.“

„Schön, so wird Abdolf mit von der Partie sein,“ erwiderte Frau Hartung mit beifälligem Blick. „Wir wollen ihn zuerst bei Benders vorstellen und wenn uns dann noch Zeit bleibt, fahren wir bei Bankier Richter und Frau von Martini vor. Bist Du damit einverstanden?“

„Vollkommen!“ nickte ihr Gatte. „Du hättest die Wahl nicht besser treffen können. Auf wie viel Uhr soll ich den Wagen bestellen?“

„Auf zwei Uhr, wenn es Dir so recht ist, Mutter?“

„D, es ist mir ganz recht; meinetwegen könnt Ihr fahren, wann Ihr wollt,“ versetzte die Kommerzienrätin kalt.

„So komm, Abdolf,“ mahnte der Hausherr. „Wir haben noch Verschiedenes auf dem Bureau zu erledigen. Wenn wir den ganzen Nachmittag feiern wollen, müssen wir jetzt um so fleißiger sein.“

Freundlich grüßend verließen die Herren das Zimmer.

„Ich hatte erst daran gedacht, die Kinder mitzunehmen,“ wandte sich Frau Hartung an ihre Mutter, „aber wenn Abdolf mitfährt, geht das nicht. Ich lasse sie aber nicht gerne allein unter der Aufsicht der Diensthöten. Was meinst Du, wenn ich Ottile für den Nachmittag kommen lasse? Die Kinder haben sie gern und sie versteht es, sie in Zucht zu halten.“

(Fortsetzung folgt.)

und Mistelbach zur Aufführung. Die bauerlichen Darsteller der früheren Spieljahre wirken alle mit. Der Beginn der Vorstellung ist jedesmal um 2 Uhr nachmittags, das Ende um 6 Uhr abends. Die Verdienste von Eintrittskarten: 1. Platz 4 Kronen, 2. Platz 2 Kronen, 3. Platz 1 Krone erfolgt nur gegen Einzahlung des Betrages und Postportos. Nachnahmesendungen werden nicht gemacht. Gegen vorherige Anmeldung an die Leitung der Passionsspiele in Eibestäl werden zu jedem Eisenbahnzuge Fahrgelegenheiten zu dem Preise von 1 Krone per Person für die Fahrt Mistelbach—Eibestäl und retour zur Verfügung gestellt. Bei jedem Eisenbahnzuge der Spieltage ist auf dem Bahnhofe zu Mistelbach ein Eibestäler Führer, welcher den Fußgängern den Weg nach Eibestäl führt. Das Spiel endet zu einer solchen Zeit, daß die gegen Wien und Brünn von Mistelbach abgehenden Abendzüge noch bequem erreicht werden können. Die Spielleitung empfiehlt hütens das Gemeindegasthaus in Eibestäl.

Militärische Hochtouren. Das in Innsbruck dislozierte 1. Feldbataillon des k. k. Tiroler Landes schützen-Regiments Nr. 1 unternahm Freitag den 21. d. M. eine interessante Gebirgsmarschübung, verbunden mit einer Uebung im optischen Signalfeststellungsdiens. Ein kombiniertes Detachement sowie die Signalmittel marschirten um 4 Uhr 45 Min. früh von der Kaserne ab und erreichten um 5 Uhr 30 Min. den „Grammatboden“. Hier wurde die erste Signalstation etabliert, welche durch Relais mit der Endstation in der Mariabühler-Kaserne verbunden war. Um 6 Uhr 45 Min. gelangte das Detachement auf die Höttinger Alm, wo die zweite Signalstation aufgestellt wurde. Nach einstündiger Rast wurde der Weitermarsch angetreten und erreichte das Detachement um 9 Uhr 30 Min. vormittags den Frau Hiltl-Sattel; hier wurde die dritte Signalstation errichtet. Um 10 Uhr vormittags wurde der Weitermarsch auf das Brandjoch (2580 Meter) angetreten. Trotz der äußerst schwierigen Terrainverhältnisse — das Brandjoch gehört zu den anstrengendsten Hochgebirgstouren der Umgebung Innsbrucks — erreichte das Detachement in einer Stunde den Gipfel, woselbst wieder eine optische Signalstation etabliert wurde. In kaum 40 Minuten gelangte von hier das erste Telegramm mit Vermittlung der Zwischenstationen zur Endstation. Nachdem Offiziere und Mannschaft die herrliche Aussicht genossen und sich etwas ausgeruht hatten, wurde der Abstieg angetreten. Dieser gestaltete sich äußerst schwierig, da das Gewehr die Mannschaft behinderte. Am Frau Hiltl-Sattel angelangt, bestiegen einige besonders geübte Leute die Frau Hiltl-Figur, während die übrige Mannschaft in einer Höhle unterhalb des Sattels festmässig abblöchte. Um 4 Uhr 30 Min. nachmittags war das Detachement in die Ubikation eingerückt. Es dürfte wohl der erste Fall sein, daß das Brandjoch von einer militärischen Abteilung bestiegen worden, und ist die Leistung mit Rücksicht auf die Belastung der Leute (Marschschadjustierung mit Feldgeräten) eine wirklich bedeutende zu nennen, umso mehr als das ganze Detachement nicht einen einzigen Marschmaroden hatte.

Ein Raubanfall im Gotthardzuge. Aus Mailand wird berichtet: An einem der letzten Abende traf im hiesigen Bahnhof mit dem Gotthardzug in einem Abteil erster Klasse Herr M. de Bondt, Direktor der italienischen Oper im Haag, ein. Nachdem der Zug unter der großen Halle zum Stehen gekommen war, beugte sich dieser Herr über seine Koffer, um auszustiegen. In diesem Augenblick wurde er plötzlich von einem Unbekannten am Halse gewürgt und gleichzeitig seines im Gehrock befindlichen Portefeuilles mit 6000 Frank beraubt. Hierauf flüchtete der Räuber und verschwand in der dem Ausgang zudrängenden Menge. Herr de Bondt versuchte wohl ihm nachzueilen, wurde hieran aber durch zwei elegante Mitreisende, die sich ihm anscheinend aus Teilnahme in den Weg stellten, verhindert. Inzwischen gelang es dem Räuber, den Ausgang zu gewinnen und mit einer Droschke davonzufahren. Da aber glücklicherweise Jemand die Nummer der Droschke erkannt hatte, so konnte die Spur verfolgt und zur Verhaftung des frechen Banditen geschritten werden. Er ist ein Stallener, Emilio Corfi aus Casale Monferrato, der lange im Auslande gelebt hat. Das Portefeuille und fast der ganze gestohlene Betrag wurden noch bei ihm gefunden. Er und seine beiden Kumpane, die noch nicht ermittelt werden konnten, hatten ihr Opfer seit Basel in demselben Abteil begleitet; offenbar aus Wut, auf der ganzen Reise keinen günstigen Augenblick zu einem einfachen Taschendiebstahl gefunden zu haben, entschlossen sie sich im letzten Momente zu dem frechen Ueberfalle.

Der Automat als Hausmeister. Ein Wiener Ingenieur hat ein kunstvolles, mit einem kleinen Automaten versehenes Schloß erfunden, das an dem Haustor an Stelle des gewöhnlichen Haustorschlosses angebracht ist und größere Sicherheit als dieses bieten soll. Bewahrheitet sich all das, was der Erfinder von seinem Automaten erzählt, dann hat das mißliche Warten beim Haustor, das nachgerade zu den großen Plagen Wiens zählt, mit einem Schlage aufgehört und der vielgeschürzte Hausmeister droht zum Mythos zu werden. Ueber den Hausmeister-Automaten, der demnächst schon in einzelnen Häusern eingeführt werden soll, wird folgendes berichtet: Trotz des Automaten läßt sich das Schloß nur mit Zuhilfenahme eines kleinen Stecherschlüssels öffnen, wie er ähnlich bei den feuerfesten Kassen in Gebrauch ist. Der mit dem Schloß in Verbindung stehende kleine Automat ist an der Innenseite des Haustores angebracht. An der Außenseite desselben befindet sich eine Einwurfsplatte für die Größe eines Zehn- oder Zwanzighellerstückes berechnet, und eine Metallklappe, welche, ähnlich wie bei den feuerfesten Kassen, die Öffnung für den „Stecherschlüssel“ verschließt. Der letztere, welcher nicht mehr als 40 bis 50 Heller kosten würde, wird jeder Partei des Hauses in einem oder auf Verlangen in mehreren Exemplaren, eventuell gegen Bezahlung, eingehändigt. Der nach der Thorperre Heimkehrende braucht in den Einwurfschloß des Automaten nur ein Zehn- oder Zwanzighellerstück fallen zu lassen, das dann Eigentum des Hausbesorgers wird,

hierauf die Metallklappe wegzuschleppen und mit dem „Stecherschlüssel“ das Schloß zu öffnen. Dank einer solchen Einrichtung wäre dem Heimkehrenden das lästige Warten auf den Hausbesorger und diesem selbst die nicht minder lästige Störung seiner Nachtruhe erspart, wiewohl ihm alle in den Automaten eingeworfenen Nickelmünzen, die vielleicht nur Zehnhellerstücke zu sein brauchen, zugute kommen würden. Ein solches mit einem Automaten verbundenes Sicherheitschloß würde laut Berechnung des Erfinders nur auf 30 bis 40 Kronen zu stehen kommen.

Adlerjagden in den Alpen. Ein höchst gefährlicher, aber reizvoller Sport, der immer mehr in Aufnahme kommt und die Leidenschaft englischer und Schweizer Sportsleute zu entfachen weiß, sind die Adlerjagden in den Alpen. In den letzten Tagen haben mehrere hervorragende Bergsteiger versucht, die fast unersteiglichen Felsen hinaufzuklettern, an denen die Nester der Adler sich befinden, in der Hoffnung, junge Adler zu fangen. Im Berner Oberland haben diese Versuche, wie englisch in Blättern aus Genf berichtet wird, zu gefährlichen Zusammenstößen mit alten Adlern geführt, die ihre Jungen verteidigten. Im Engadin hat ein englischer Sportsmann im Tal Chamnera einen jungen Adler gefangen. Das Nest war auf einem hoch in die Wolken ragenden Felsenriff gebaut, von darüberhängendem Gestein geschützt. Nach einem gefährlichen und äußerst mühevollen Aufstieg gelang es dem Jäger, an das Nest heranzukommen und nach einem kleinen Gefecht mit dem sich wütend wehrenden jungen Adler wurde das Tier gefangen genommen, gefesselt und glücklich heruntergebracht. Ein anderer Adlerfänger wurde, als er zwei junge Adler aus einem steilen Felsenriffe nehmen wollte, von dem alten Tier überrascht und mit solcher Gewalt angegriffen, daß er vom Felsen stürzte und schwer verletzt wurde. Einer seiner Begleiter erschoss das Tier, das eine Flügelbreite von 7 Fuß hatte. Alle Liebhaber dieses neuen Sports versichern, daß er zu den aufregendsten und interessantesten Unternehmungen gehöre.

Ein türkisches Zensurstückchen. Ein Missionär in Mazedonien, Mr. Watson-Dodge, erzählt in der englischen Zeitschrift „Quiver“ einige amüsante Beispiele über den Argwohn und das Mißtrauen der türkischen Zensur. So wollte M. Bond von der Mission in Monastir an eine Versammlung von Missionären in Philippolis, der er nicht persönlich beiwohnen konnte, ein Begrüßungstelegramm senden. Er begann sein Schreiben mit den Worten: „Seid gegrüßt im Namen des Herrn!“ Der Telegraphenbeamte nahm auch das Telegramm an und zog auch die Bezahlung ein. Nach drei Tagen kam ein Polizist nach der Mission. Er begann ein Gespräch und ließ sich so ausführlich über das Wetter ein, daß Bond ihn fragte, was er denn eigentlich wollte. Er war abgefaßt, zu fragen, wer der Herr sei, in dessen Namen Bond die Versammlung begrüßt. Der Missionär setzte ihm in langer Rede auseinander, worum es sich handle. Der Polizist schien allmählich zu begreifen, fragte aber schließlich doch noch, ob der Herr ein Russe oder ein Oesterreicher wäre. „Nein,“ antwortete der Missionär, „er war ein Jude.“ Der Türke ging weg, kam aber am nächsten Tage wieder und bat, ihm für den Polizeihauptmann den Namen des jüdischen Herrn aufzuschreiben. Bond schrieb ihm kurz auf, daß mit dem Herrn Jesus Christus gemeint sei, aber das Telegramm wurde weder abgefaßt noch ihm das Geld dafür zurückgezahlt.

„Nur mein Mann.“ Wiener Blätter berichten: Der Installateur Josef Spahnndl überreichte gegen seine Gattin Leopoldine beim Bezirksgerichte Josefsstadt eine Ehrenbeleidigungsklage, weil sie ihn in einem Gasthausgarten von einem Nachbarstische aus öffentlich als „Pälcher“ und „Rozhub“ bezeichnet habe. Der Richter, dem die Gleichheit des Familiennamens auffiel, fragte die angeklagte Frau, ob sie mit dem Kläger verwandt sei. Angeklagte: Verwandt nicht. . . er ist nur mein Mann! — Richter: So? Und Sie haben ihn wirklich derart beschimpft? — Angeklagte: Beschimpft nicht, aber sein Benehmen ist so wie von einem. . . Richter: Keine neuen Beleidigungen! Es ist nicht schön, gegenüber dem Manne solche Worte zu gebrauchen. — Angeklagte: Er hat mir ja noch ärgere Worte gegeben und noch viel mehr. — Richter: Haben Sie gleichfalls geklagt? — O nein. Mich mit ihm zu Gericht stellen? Das ist mir nicht gegeben. — Richter: Das Schimpfen aber ja.

(Zum Gatten:) Sie werden doch Ihre Frau nicht strafen lassen. — Kläger: Damit Sie sehen, Herr Richter, daß ich nicht rachfüchtig bin. . . ich verzeih' ihr. . . aber sie muß mir Abbitte leisten und ich muß was schriftliches in der Hand haben, zum Zeigen. — Richter: Also, Frau Spahnndl, sind Sie bereit, abzubitten? — Angekl. (erstaunt): Dem Mann? — Richter: Sind Sie vernünftig, Sie werden sich doch nicht strafen lassen. — Angekl.: Wenn's sein muß, gut, ich leisi' also Abbitte. Die Ehrenerklärung der Gattin wird zu Protokoll genommen, der Gatte tritt von der Verfolgung zurück und die Frau wird freigesprochen; die Abschrift der Abbitte wird ihm ins Haus zugestellt werden.

Um die Photographie des Blitzes zu erhalten, muß man nachts mit geöffneter Camera arbeiten. Das Objektiv stellt man auf einen unendlich weit entfernten Gegenstand ein, und zwar nach der Richtung, wo sich das Gewitter abspielt. Gebäude, Bäume, Schornsteine u. s. w., die am Horizont sichtbar sind, geben dafür ein gutes Hilfsmittel ab. Alsdann muß man den Erfolg abwarten. Eine große Menge sehr guter Blitzphotographien ist so entstanden, und erst an der Hand derselben konnte man sich ein deutliches Bild von dem Blitz machen. Man hat dabei festgestellt, daß der Blitz gewissermaßen als zitternde Linie in den verschiedensten Richtungen und merkwürdigsten Formen den Raum durchheilt. Außerdem konnte man erkennen, daß sich oft, wie bei einem Flußsystem Bäche und Nebenflüsse, mehrere Entladungswege zu einem gewaltigen Strahle vereinigen.

Armer Witte! Der Zar braucht eine Exzellenz — Verhältnisse bedingen, — Daß eine Friedenskonferenz — Statfinde zu Washington. — Der Krieg mit Japan drückt ihn schwer, — Denn bald hat er kein Rußland mehr, — Geh's wie bisher auch weiterhin. — Schon sitzen sie in Sachalin, — Und Bladiwostok, eins, zwei, drei, — Das nehmen bloß so nebenbei — Die Japs ein, die perfiden. — Drum will der Zar den Frieden. — Bloß daß der halt nichts kosten soll — Und glimpflich sein und ehrenvoll! — Den Nelidow drum rief er vor — Daß er als Unterhändler. — Die gelben Inselländer — Fein listig haue übers Ohr. — Doch Nelidow — Sprach kurz und schroff: — „Ich bin zu alt, um auf der See — Zu reisen und die große Zeh“, — Die tut mir ganz absehrlich weh!“ — Drauf wollt' der Zar den Murawiew — In dem Betreff — Als Zweiten delegieren — Der aber seufzte: „Majestät, — Wenn ich nicht gar so leiden tät — An Schmerzen in den Nieren, — So wollt' ich's ja probieren!“ — So aber lag ich lieber still — Als Kurgast von Contrexéville!“ — Da rief der Zar den Witte. — Der aber sprach: „Ich bitte, — An Schmerzen leid ich ebenfalls, — Ich bin besorgt um meinen Hals!“ — Da sprach der Zar: „Mein Lieber — Fährst Du nicht gleich hinüber — Auf den genannten Posten, — Rann's auch den Hals kosten!“ — Und da entschloß der Witte — Sich zu dem schweren Schritte! — Du lieber Gott, mit frommem Sinn — Dank ich Dir alle Tage, — Daß ich in dieser Lage — Kein Staatsmann jetzt in Rußland bin: — Trotz guter Kost und hohem Lohn — Wird ja ein jeder krank davon. (Aus der „Jugend“.)

Die Vieh- und Brückenwagen-Bauanstalt von Philipp Much & Co. in Znaim empfiehlt den löblichen Gemeinden, bei Aufstellung von Vieh- oder Brückenwagen Offert einzuholen. Fünf Jahre Garantie, neueste Konstruktion und solideste Ausführung.

IMPERIAL-FIGEN CAFFE



MIT DER KRONE.

Ein Versuch damit wirkt ungeahnt zufriedenstellend.

Derselbe hat sich durch seinen Wohlgeschmack seinen Nährwerth und Ausgiebigkeit, welche er im höchsten Masse besitzt, tausende Freunde erworben.

GEGEN GERINGE Monatszahlungen

Musik-Werke

Polyphone selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten Zithern und Saiteninstr. Violinen, Mandolinen etc.

Grammophone garantiert echt, neueste Typen mit Trompetenarm Automaten mit Geldeinwurf

Photographen Meisterwerke der Feinmechanik, mit Hartgusswalzen, auch für eigene Aufnahmen!

Photographische Apparate nur bekannte Marken, Goerz, Voigtlander, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel. Anleitung für Anfänger.

Goerz Triäder-Binocles Höchste Lichtstärke

Jagd-, Theater- und Reisegläser, Feldstecher, Armees., u. Ziel-Fernrohre, Grösst. Gesichtsfeld

Bial & Freund, Wien XIII/1

Illustr. Preis No. 679 über Musikwerke, gral. u. frei. Illustr. Preis No. 679 über photogr. Appar. ja u. Verlang.

Vertreter gesucht!

Lokalveränderungs-Anzeige.

Ergebenst Gefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung die höfliche Mitteilung zu erstatten, daß er vom 10. Juli 1905 an seine

Bauschlosserei

vom Hause Vorstadt Leithen, Ybbskerstraße 42, in die **Durstgasse 4** verlegt.

Gleichzeitig spreche ich an dieser Stelle allen meinen verehrten P. T. Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen herzlichsten Dank aus mit der höflichen Bitte, mir dasselbe auch im neuen Lokale zu bewahren. Ich werde stets bemüht sein, durch reelle Arbeit mir dasselbe zu erhalten und zeichne in dessen Erwartung hochachtungsvoll

Josef Windhager
Schlossermeister.

4-2

I. Waidhofer

Delikatessen - Handlung

Waidhofen a. d. Ybbs

Unterer Stadtplatz Nr. 4

(nächst dem Postamte)



JOSEF

WUCHESE

Reichhaltiges Lager

VON

Käse, Salami

Süßfrüchte, Spezereiwaren

feinsten Prager Schinken

Fisch-, Fleisch- u. Gemüse-Konserven

in- und ausländische Weine (Bodega), Liqueure, Champagne

Kognak, Tee, Rum.

Bestellungen werden bestens und schnellstens effektiert.

Preiskurante gratis und franko zugestellt.

EN GROS- u. EN DETAIL-VERKAUF.

Ich erlaube mir den P. T. Herren Mühlenbesitzern höflichst anzuzeigen, daß in meiner Maschinenfabrik eine

Schleif- und Riffelmaschine

in Betrieb gesetzt wurde und ich in der Lage bin, **Hartgusswalzen** jeder Dimension zum Schleifen und Riffeln unter Zusicherung einer prompten und sorgfältigen Ausführung zu übernehmen. Da Fälle eintreten können, daß zur Riffelung mehrere Walzen zusammentreffen, empfiehlt es sich, vorher anzufragen, um längeres Warten zu vermeiden.

Den geschätzten Aufträgen mit Vergnügen entgegensehend, zeichne

Hochachtungsvoll

Josef Großenberger
Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgießerei
Urtaal-Oehling, Post- und Bahnstation:
Mauer-Oehling.

332 1-1

Bahntechnisches Atelier

(Johann Werchlawski) beh. autor. Pächter:

Sergius Pauser

Stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. — Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefäht. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gebiegenste und gewissenhafteste Ausführung.



Schicht's feste

Kaliseife mit Marke
„Schwan“

(Schwanseife)

ist die

beste Seife der Welt!

Spezialität

für Woll- und Seidenwäsche, Spitzen, Gardinen, Stickereien und dergleichen, sie gibt auch die schönste Weisswäsche.

Knorr's Hafermehl

1000fach erprobt und glänzend begutachtet, als das beste und billigste Kindernährmittel, Fleisch-, blut- und knochenbildend. Mit Kuhmilch vermischt, vollständiger Ersatz für Muttermilch. Schutz gegen den gefürchteten Durchfall bei kleinen Kindern.

Überall zu haben.

Ich

kenne für die Hautpflege, speziell um Sommerprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, keine bessere und wirksamere medizinische Seife als die altbewährte

Bergmann's Pflanzmilchseife

112 26-5

(Marke: 2 Bergmänner)

von Bergmann & Co, Tetschen a. E.

Vorrätig à Stück 80 Heller bei H. Frank in Waidhofen.

Dank.

LOUISE VON WLADÁR und Tochter IRMA MÜHLER, geb. v. Wladár, sprechen hiemit für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die ihnen anlässlich des Ablebens ihres unvergesslichen Gatten und Vaters zugekommen sind, den aufrichtigsten Dank aus.

Waidhofen a. d. Ybbs, 29. Juli 1905.



Marke „Bauerntrost“

erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden; vermehrt und verbessert die Milch. Reicht nur in Karton à 50, 70 und 100 Heller mit Firma Ph. Laudenbach, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Frieß Witwe, A. Lughofer; Haag: P. Eisinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52...32

Taberkelfreie Seeburger Alpenmilch!

Ihren P. T. Wiener Milchkunden und den Sommergästen von Waidhofen und Umgebung bringt die ergebenst gefertigte Verwaltung zur geneigten Kenntnis, daß **ab 1. August a. c.**

taberkelfreie Karmilch

bei Hrn. **M. Krumpholz, Hotel „zum goldenen Löwen“**, in Originalflaschen, mit Kontrollschleifen versehen, zum Verkaufe gelangt.

Anmeldungen bitten wir an Herrn M. Krumpholz, Hotel „zum goldenen Löwen“, persönlich zu richten, nachdem daselbst der weitere Verkauf stattfindet.

Hochachtungsvoll

Gutsverwaltung „Seeburg“

Post: Opponitz, N.-Oe.

General-Depositeure
J. JANOWITZ & C.^o
FIUME-SUSAČ.



Chem. pharm. Laboratorium und Apotheke
Dr. A. MIZZAN.

Kwizda's Fluid Marke Schlange.

Altbewährte aromatische Eiarbeitung zur Stärkung u. Kräftigung der Sehnen und Muskeln. Von Touristen, Radfahrern, Jägern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung u. Wiederkräftigung nach größeren Touren.

Preis 1 ganze Flasche K 2.—
1 halbe „ 1,20
Echt zu beziehen in den Apotheken.
Illustrierte Kataloge gratis und franko.
Täglich Postversendungen durch das

Haupt-Depot

Franz Joh. Kwizda

k. u. k. österr.-ung., königl. rum. und fürstl. bulg. Hoflieferant.

Kreisapotheker
Korneuburg bei Wien.



KUNZ

78 0-16

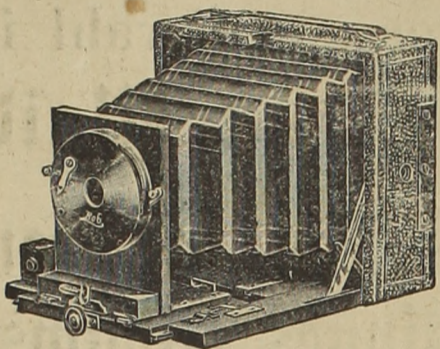
Brüder Kunz Früchte, Hafer, Kakao

feiert Triumphe. Die glänzenden Nährerfolge, wie sie kein anderer Kakao der Welt bei Kindern, abgemagerten Personen und Nervenleidenden aufzuweisen hat, vergrößert täglich die Zahl seiner begeisterten Anhänger. 1/4 Kilo-Dose Qualität Extra K 1.80, 1/4 Kilo-Karton Nr. 1 K 1.—, Nr. 2 K —.70. Schon 1/2 Kaffeelöffel (1 1/2 Heller) genügt für eine Tasse. Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Spezerei-Geschäften und in den Filialen der Firma Brüder Kunz, Wien. Depot bei Herrn Josef Wahsel in Waidhofen a. d. Ybbs

Ernemann Cameras

HEAG I

für Platten 9 x 12 cm.



Mit 3 Kassetten

in Etui

K 45.—.

Kleine, leichte, sehr preiswürdige Hand- und Stativ-Camera, mit Bob-Zentralverschluss achromatischem Objektiv, Spindeltrieb, Sucher, Visierscheibe, Lederbalgen, Einstellung auf jede Entfernung mit 3 Metallkassetten, Revolverblende, 2 Stativmuttern.

Für jede Camera mit unserer nebenstehenden Schutzmarke übernehmen wir volle Gewähr.

Unsere Cameras erhielten den ersten Staatspreis.

Kein Kamerakauf vor Durchsicht unserer hochinteressanten Katalog-Serie (kostenloser Versand).

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 115.

Vertreter für Oesterreich-Ungarn: Karl Seib, Wien, Grillparzerstrasse 5.

Deutsche Meisterwerke

Berühmter Wallfahrtsort

Sonntagsberg

Herrliche Sommerfrische

Hans Halbmayr's Gasthof

in schönster Lage, in nächster Nähe der Kirche, mit grossartiger Rundschau von den steirischen Bergen bis zu den böhmischen und mährischen Gebirgen.

Besteingerichtete Fremdenzimmer, auch für Sommerparteien.

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Mässige Preise. Zuverlässige Bedienung.

Tägliche Stellwagenfahrt nach Rosenau

von Mitte Mai bis Ende September zu den von Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs kommenden Personenzügen.

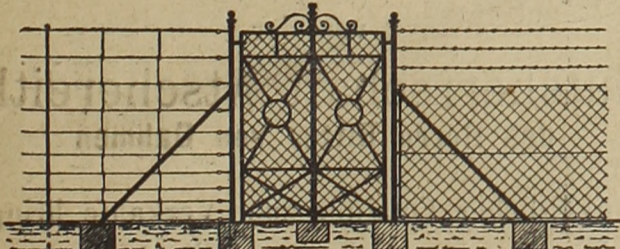
Preise der Bergfahrt K 1.20, der Thalfahrt 80 h.

Kinder die Hälfte. — Kleines Reisegepäck frei.

Besondere Fahrgelegenheiten sind auf vorherige Bestellung jederzeit zu haben.

Ausgezeichnetes Telescop steht zur Verfügung.

Abfriedungs-Sitter.



191 10 - 5

Wildparke. Sehr billige Drahtgeflechte, Waldzäune. **JOH. MEERKATZ**, WIEN, VII/1, Neubaugasse 68.

k. u. k. Hoflieferant, Sieb- und Drahtwarenfabrik.

Sehr billige Drahtgeflechte, verzinkt, von 40 Heller per Qu.-M. aufwärts, für Wald-, Weiden- und Tennisplatzzäune.

Verzinkter Stachelzaundraht, Schmiedeeisener Staketengitter, Hühnerhöfe, Gittern, Fenstergitter, Wurzgitter für Sand und Schotter, Fußabstreifgitter etc.

Stahldraht-Matratzen

in Holz- u. Eisenrahmen, bester Konstruktion. Eisenbetten.

Kostenanschläge und Kataloge gratis und franko.



Ein Verdienst von 70 bis 80 Mk. pro Woche kann Jedermann durch den Verkauf unserer in fast allen Staaten patentierten

„Federnden Ketten“

erzielen. Dieselben dienen als Ersatz für Pferdeschoner und schlagen alles, was auf diesem Gebiete bisher geschaffen wurde.

Nach Ablauf des ersten Probemonats erfolgt auf Wunsch Anstellung gegen festes Gehalt und Spesenvergütung.

Muster und Reklamesachen geben wir an alle Interessenten, welche sich mit grösstem Eifer dem Verkauf unserer Neuheit widmen wollen, vollständig **gratis**.

Hohenlimburger Federnfabrik Herm. Ruberg
Hohenlimburg i. Westf.

ATELIER

für

feinsten künstlichen **Zahnersatz**

in Gold, Kautschuk etc.

von

KARL SCHNAUBELT.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen Konzession

WIEN, VII/2
Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9—4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hause

Ybbsitzerstrasse 16, II. Stock zu sprechen.

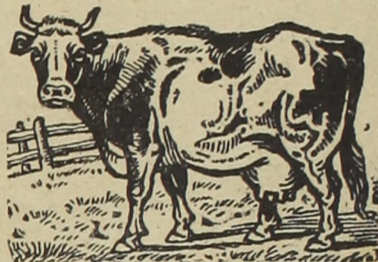
Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.

Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver.

Diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Preis: 1 Schachtel K 1.40
1/2 " " —.70

Ueber 50 Jahre in den meisten Stallungen im Gebrauche bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

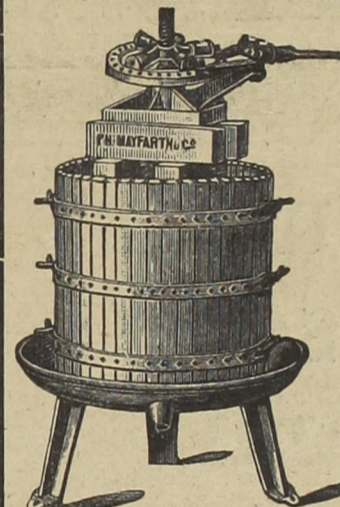


Echt nur mit nebenstehender Schutzmarke.

Illustrierte Preiskourante gratis und franko.
Täglich Postversendungen durch das

Haupt-Depot: Franz Joh. Kwizda

k. u. k. österr.-ung., königl. rumänischer und fürstl. bulgar. Hoflieferant. Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.



Weinpressen, Obstpressen

mit Doppeldruckwerken „Herkules“ für Handbetrieb, **Hydraulische Pressen** für hohen Druck und grosse Leistungen.

Obstmühlen, Traubenmühlen, Abbeermaschinen, komplette Mostereianlagen, stabil u. fahrbar, Fruchtsaftpressen, Beerenmühlen.

Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse, Obst-Schäl- u. Schneidmaschinen.

Selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare Weingarten-, Obst-, Hopfen- und Hederich-Spritzen „SYPHONIA“, Weinbergpflüge

fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

PH. MAYFAHRT & CO.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

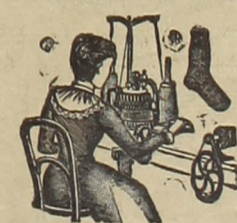
Wien, II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 550 goldenen, silbernen Medaillen etc.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht

Branntwein- Destillation

verbunden mit der Erzeugung alkoholfreier Erfrischungsgetränke, kann mit bestem Erfolge sofort betrieben werden, für behördliche Bewilligung zur Erzeugung und Verkauf wird garantiert und gründliche Manipulation durch erfahrenen Fachmann an Ort und Stelle kostenlos eingerichtet und zweckdienliche Informationen wegen flotten Absatzes erteilt. — Restikanten betreiben ihre Operationen unter „Erste Fabrikfirma 46485“ an die Annoncen-Expedition A. Dulak Nachfolger, Wien, I. Wollzeile 9, zu richten.



5 K und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Thomas H. Whittick & Co., Triest
Via Campanile 13.
PRAG, Petersplatz 7, I.—13.

Ein Lehrjunge

mit guter Schulbildung wird aufgenommen bei Höller & Greiner, Gemischtwarenhandlung, Almersfeld.

Praktikant

mit guter Vorbildung (3 oder 4 Gymnasial- oder Realschul-
klassen) wird acceptiert in Maximilian Zumpfe's Buch-
handlung in Amstetten. 336 3-1

Ein Klavier

ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle
dieses Blattes.

Ein überspieltes Klavier

ist billigst zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle
dieses Blattes. 326 0-1

Ein

Haus in Waidhofen

einen Stock hoch, mit 7 Zimmern, 2 Küchen, Keller, Boden,
Holzlage, Wasserleitung und Garten, ist preiswürdig zu verkaufen.
Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 325 0-1

Gefrornes

auch in Formen.

Ausserdem immer frisch zu haben:

Torten u. Bäckereien aller Art.

Bonbons, Compot und Marmeladen,
Lebkuchen, Honig und Wachswaren, Dessert-
Meth in Flaschen.

Kunstwaben für Bienenzüchter.

Hochachtungsvoll

Leopold Friess,

Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt
Nr. 32 (neu).

Theebutter

Käse

Salami

Würste

Geflügel

Eier etc.

sind stets frisch zu haben
bei

Ambros Langsenlehner

Hoher Markt Nr. 9.

→ Schutzmarke: „Anker“ ←

Liniment. Capsici comp.,

Ersatz für Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung
allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., k. 1.40 und
2 k. vorrätig in allen Apotheken. — Beim Einkauf dieses
überall beliebten Hausmittels nehme man nur Original-
flaschen in Schachteln mit unsrer Schutzmarke „Anker“
aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher,
das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag
Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.



EINLADUNG

zum Besuche meines grossen

Galanterie- und Spielwaren-
Magazins.

Grosse Auswahl in

Andenken an Waidhofen.

Galanterie-Waren in Bronze, Leder,
Holzschnitzereien, Nippes, Albums, Zigarrentaschen,
Börsen etc.

Josef Buchbauer,

Waidhofen A. D. YBBS
Oberer Stadtplatz 13.

Einladung

zu dem am

Sonntag den 6. August 1905 in S. Bauernbergers
Gasthaus in Waidhofen a. d. Ybbs
stattfindenden

Hammerschmied-Jahrtag

verbunden mit

Tanzkränzchen.

Anfang halb 8 Uhr. Eintritt 1 Krone.

Die ergiebigste Einladung hiezu macht

Die Innung.

Kleines Landhaus

im Villen-Stil gebaut, 15 Minuten von der Stadt Waidhofen
an der Ybbs entfernt, ist um den Preis von 3800 fl. zu ver-
kaufen und können 1600 fl. darauf liegen bleiben. 10 Jahre
steuerfrei und 168 fl. Zinsenträgnis. Ist für Geschäft oder
Sommerfrischler geeignet. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.



Alleweil besser schmeckt

mir jetzt der Kaffee, seit meine Frau

Adolf J. Tige's Kaisertaffee-Zusatz

mit der Schutzmarke Pöstlingberg dazu nimmt.

Gut & billig, ideal & einzig, betref: Ruhe, Lage, Fahrverbindung,
Fern-Aussicht auf Teiche, Insel, Brücke, Grotte, Wasserfall etc. etc.

Hotel Belvedere Wien

200 Zimmer, 2 Kcaufw. Staatsbahnhof & Südbahnhof am reizend u. grossar.
incl. Licht-Service. Stadtbahnhof, Arsenal, el. Tramway liegen Maria Josefa Park

Bauplätze-Verkauf.

An der Haltestelle Waidhofen sind
die schönst gelegenen Bauplätze für
Villen und Landhäuser mit herrlicher
Fernsicht parzellenweise zu verkaufen.
Ausmaß ca. 400—1000 Qu.-Klafter.
Preis von 3—5 fl. per Qu.-Klafter.
Geringe Anzahlung, günstige Zahlungs-
bedingungen, eventuell auch Baukredit.

Auskunft Villa Blainschein, Waid-
hofen a. d. Ybbs. 333 14-1

Die gefertigte Firma erlaubt sich hiemit
höflichst mitzuteilen, daß sie vom 13. Juni l. J.
ab in ihrem Geschäfte am Freisingerberge in
Waidhofen a. d. Ybbs

Milch, Obers, Schlagobers,
Rahm, Teebutter und Eier

von der

Gutsherrschaft Atschereith
des Herrn Ritter von Dahmen

in vorzüglicher Qualität zum Verkaufe bringt.
Bestellungen wollen gefälligst in unserem
Produktengeschäfte am Freisingerberge ange-
meldet werden.

Wir versichern die sorgfältigste Bedienung
und zeichnen uns ergebenst

H. Jagersberger & Co.